

Rätselhafte Kanzel-Monogramme

von Hermann Nobel

Über die Kanzel der Kirche in Epterode berichtete 1971 der Kirchenhistoriker Gottfried Ganßauge u.a.:¹



„Auf verglastem Pfarrstand ruht der in seinem Mittelteil m. 5 Vieleckseiten vorkragende, kräftig profil. Korb; seine Seitenflächen nach unten vorgeschwungen, darauf in erhabener Flachschnitzerei² Glockenblüten u. Ranken; auf den seittl. Flügeln verschlungene, symmetrische Monogramme (A. u. L. bzw. I. u. R.).“

Weitere Berichte über diese Kanzel sind nicht bekannt. Darum ist der Verfasser wohl der erste, der diese kunstvoll gestalteten Gebilde als Monogramme entdeckte bzw. beschreibt, die in ihnen enthaltenen Buchstaben offensichtlich aber falsch interpretierte.

Abb. 1: Kanzelkorb mit Glockenblüten, Ranken, symmetrischen Monogrammen
(Foto: Verfasser)

Unter einem Monogramm verstand man ursprünglich einen Einzelbuchstaben. Erst im Laufe der Zeit wurde der Begriff zur Bezeichnung von kunstvoll gestalteten Buchstaben verwandt, die man zu einem Zeichen zusammenfügte.

Die am häufigsten angewandte Art eines Monogramms ist die miteinander verbundene Gestaltung der Anfangsbuchstaben des Vor- und Nachnamens.

Erstaunlich ist, dass die genannten Gebilde als Monogramme weder von den Einwohnern noch den diensthabenden Pfarrern, Lehrern und Kirchenvorständen wahrgenommen wurden. So ist auch verständlich, dass vor Ort weder historische Überlieferungen vorliegen noch Zeitzeugen existieren, die darüber vom Hörensagen berichten können.

Schon dieser Umstand lässt darauf schließen, dass es wohl schon dem Auftraggeber dieser Monogramme vor 274 Jahren darum gegangen ist, die eigenen verdienstvollen Leistungen um den Kirchenbau und die Kirchengemeinde schlechthin zum Ausdruck zu bringen. Die Überlieferungsdefizite und die Tatsache, dass die Kirchenrechnungen dieser Zeit Ausgaben hierüber nicht enthalten, dürften Indizien für den eigenmächtigen und nicht öffentlich gemachten Handwerkerauftrag sein.

Mit den nachstehenden Ausführungen wird darum der Versuch unternommen, das Rätsel dieser Monogramme zu lösen. Es versteht sich von selbst, dass mangels Urkunden diese Ausführungen nur hypothetisch sind und jederzeit widerlegt werden können.

Monogramm links:

Das Monogramm links weist auf Pfarrer Johann Ludwig Bernhardt Kannengießler. Er war Pfarrer in Großalmerode von 1731/1732 bis 1753, also amtierender Pfarrer zum Zeitpunkt des Kirchenbaues bzw. Einweihungsjahres.

Das heute noch an der Kirche Großalmerode stehende Grabdenkmal von Pfarrer Johann Georg Metz, Kannengießler's Vorgänger und Schwiegervater, teilt uns mit:

„*GENNER JLB STANNARIUS*^{3 4} PASTOR (= Schwiegersohn des JLB Stannarius Kannengießler Pastor)“. Schon 1732 zeichnete er „*JLBKannengiser*“⁵; so auch 1736⁶ und 1738.⁷

¹ GANSSAUGE, 1971, 117.

² Bei der Kanzelverzierung handelt es sich nicht – wie Ganßauge schreibt – um eine „Flachschnitzerei“, sondern um aufgeklebte Verzierungsbänder.

³ STANNARIUS = Kannen-, Zinngießer (statt und anstelle Kannengießler).

⁴ MAGDANZ; 1953, 4 (ebenso).

⁵ Einkommensverzeichnis der Kirchenfiliale Wickenrode v. 1732.

⁶ Inventarverzeichnis der Kirche Großalmerode v. 1736.

⁷ Sakrale Kanne (Taufkanne) Epterode v. 1738.

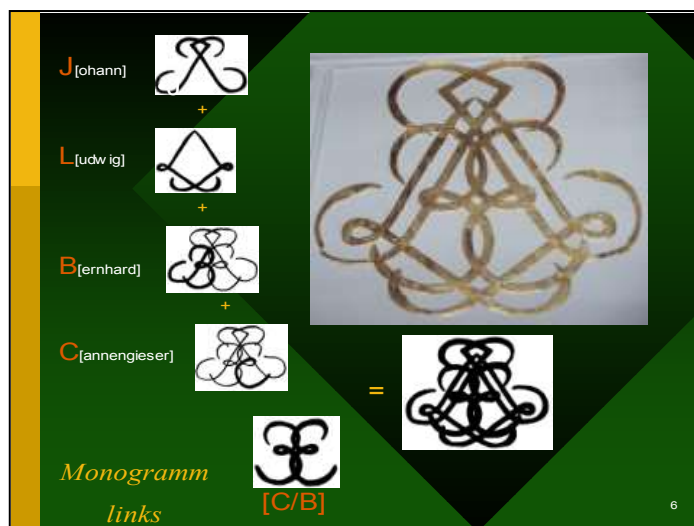


Abb. 2: Anfangsbuchstaben Vor- und Zuname Pfarrer Kannengieser „JLBC“
(Vortragsgrafik Verfasser)

Da jedoch auf der hölzernen Tafel über der Kanzelhaube mit Chronogramm den Nachnamen mit „C“ geschrieben steht, dürfte diese Schreibweise einer früheren Schreibform entsprochen und aus künstlerischen Gründen auch für das Kanzel-Monogramm Verwendung gefunden haben.



Abb. 3: Auszug Tafelinschrift mit dem Namen des Pfarrers Kannengieser über der Kanzelhaube:
„JOHANN LVDOVICO BERNHARDO CANNENGISERO“ (Foto Verfasser)⁸

Ein weiteres Indiz ist das Namen-Siegel des Pfarrers Kannengieser, das mit seiner Buchstabenkombination JLBC fast identisch mit dem Kanzel-Monogramm ist.⁹



Abb. 4: Urkundensiegel (Foto: Verfasser)



Abb. 5 u. 6: Siegel JLB Kannengieser - rechts Nachzeichnung
(Foto: Verfasser)

Monogramm rechts:

Dieses Monogramm weist auf den Pfarrer Johann Peter Koppen, der von 1754 bis 1781 Pfarrer in Großalmerode war. Wie sein Amtsvorgänger Kannengieser, unterzeichnete er mit „K“. Ausschlaggebend für die Verwendung des Buchstabens „C“ scheinen auch hier künstlerische Gesichtspunkte und der Umstand gewesen zu sein, dass noch in dieser Zeit die Schreibweise C = K üblich war.

⁸ Weiterer Tafeltext siehe Zeittafel 14.-18. Jahrhundert und hier unter 1733 „Fertigstellung und Einweihung der Kirche“.

⁹ Pfarrarchiv Großalmerode 532/203 (Dienste und Abgaben des Niedergutbesitzers Augustin Burhenne zur Pfarrbesoldung v. 25.10.1748).

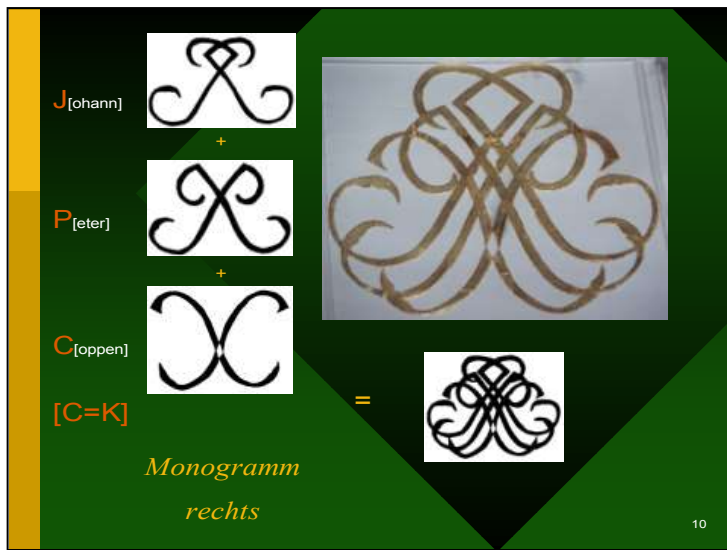


Abb. 7: Anfangsbuchstaben Vor- und Zuname
Pfarrer Johann Peter Koppen „JPC“
(Vortragsgrafik Verfasser)

Anzunehmen ist, dass die mit dem Kirchenbau von 1733 erstellte Kanzel von schlichter Ausführung war, weil finanzielle Mittel für eine verschönernde Gestaltung nicht zur Verfügung standen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass das Alaunwerk am Bühlchen 1720 seine Produktion einstellte, was auch für den Kirchenbau und die hierfür notwendigen finanziellen Mittel abträglich gewesen sein dürfte. Darüber hinaus war zu dieser Zeit durch die Aufhebung des Monopols bei den Schmelztiagemachern nach Borchardt¹⁰ „die Lage besonders arg“. 1732 sollen sie so arm gewesen sein, „daß sie kaum Weib und Kind ernähren konnten.“

Mit Änderung der Vertriebsstruktur und der Aufgabe bisheriger Selbstständigkeiten, verbesserte sich die wirtschaftliche Lage der Schmelztiagemacher im Laufe der kommenden Jahre allmählich und mit der Prosperität der Pfeifenmacher auch die der in dieser Zeit tätig werdenden Knickermacher, Steinkrügelmacher etc.

Die verbesserte wirtschaftliche Situation führte nebst einigen Legaten von Kirchenmitgliedern auch zu ansteigenden Einnahmen der Kirche, so dass während der Amtszeit von Pfarrer Johann Peter Koppen einige Anschaffungen und Bauvorhaben getätigt werden konnten, wie z.B. eine neue Taufkanne 1738, ein Kommunionkelch und eine neue Kantorei 1739. Für die zum Zeitpunkt des Kirchenbaus fehlenden finanziellen Mittel spricht auch, dass erst 1739 das Fensterglas in die „Pfarrbank“ eingebaut werden konnte. So ist auch anzunehmen ist, dass es Pfarrer Koppen in diesen oder späteren Jahren erst möglich war, die goldenen Verzierungsbänder an der Kanzel anzubringen und das Geländer des Kanzelaufganges mit einem kunstvoll zu den Glockenblüten und Monogrammen passenden Rankengerüst-Schnitzwerk zu versehen.¹¹



Abb. 8: Entfernte Kanzeltreppe
(Quelle: Verfasser)



Abb. 9: Neue Kanzeltreppe
(Foto: Verfasser)

© Copyright by Hermann Nobel (2014)

¹⁰ BORCHARD, 1924, 18.

¹¹ Anlässlich der Renovierungsmaßnahmen 1967 wurde das Treppengeländer entfernt und nicht mehr verwendet. Da sich das Holz bzw. Schnitzwerk noch in einem brauchbaren Zustand befunden haben soll, ist nicht nachzuvollziehen, warum dies zur Kanzel passende historische Schnitzwerk nicht wieder verwendet wurde. Der Verbleib war leider – auch nicht über den noch lebenden Zimmermeister in Helsa – zu ermitteln.

